

Blätter der Fehrs-Gilde

Fehrs-Gill, Sellschop för nedderdütsche Spraakpleeg, Literatur
un Spraakpolitik i.V.

Nr. 43

Juni 2009

1,50 €



L ü t t e F e s t s c h r i f t
för Prof. Dr. Peter Martens
to sienen 90. Geboortsdag
den 10. Mai 2009

Rutgeben vun Heinrich Kahl

Lebensloop

Peter Martens wörr boren an 'n 10. Mai 1919 in Hamborg. Sien Vadder, Carl Martens, weer Hambörger Schoolmeister un naher Schoolleider. Sien Mudder, Auguste Martens, b. Fricke, stamm ut en Handwarkerfamilie. Peter Martens besöch de Volksschool Von-Essen-Straat vun Oostern 1926 bit Oostern 1930; dorna weer he Schöler op dat Realgymnasium Barmbeck in de Osterbeckstraat. In de Sommerferien 1936 un in de Oosterferien 1937 weer he in England, in de Sommerferien 1937 in Frankriek to 'n Sprakenlehren. An dat Realgymnasium Barmbeck bestünn he na acht Oberschooljohr an 'n 19. März 1938 dat Abitur "mit Auszeichnung".

Na de Schooltiet müss he vun April bit Oktober 1938 Deenst maken bi den "*Reichsarbeitsdienst*" (RAD), dorna Deenst as Soldat bi de Düütsche Wehrmacht, ok as Wehrmachtsdolmetscher för Engelsch un Franzöösch. In 'n Mai 1943 keem he in Afrika in Gefangenschop, toerst bi de Franzosen in Marokko, denn bi de Amerikaners in USA, bit he in 'n Oktober 1946 wedder na Huus keem.

Studieren kunn Peter Martens in Kriegstieden al een Semester vun Harvst 1941 bit Fröhjohr 1942 in Hamborg, dorna wedder na sien Gefangenschop vun Wintersemester 1946/47 bit Wintersemester 1949/50. He studeer Phonetik, Germanistik (mit Nedderdüütsch), Literaturwetenschop, Anglistik un Romanistik, darto noch Philosophie, Pädagogik un Psychologie.

An 'n 19. November 1949 bestünn he dat Staatsexamen för 't Högere Lehramt, in 't Sommersemester 1953 promoveer he mit "*summa cum laude*" to 'n Dr. phil. An 'n 13. November 1974 wörr he Professor för Spraakwetenschop, 1977 Professor för Phonetik vun de düütsche Spraak an de Universität Hamborg. Hier hett he bit to 'n 30. September 1985 lehrt, dorna noch wieder mit "unbesoldete Lehraufträge" bit Wintersemester 2002/2003.

Bald nich to tellen sünd de Kursen, Lehrgäng un Vördrääg, de Peter Martens öber Jahrteihnten blangen sienen Lehropdrag as Hoochschoollehrer gröttstendeels in sien Freetiet holen hett. Meist güng dat üm Spraak, üm Hoochdüütsch, mehr woll noch üm Nedderdüütsch. Un wenn he wat vörlesen kunn oder ok reziteren, wat dat Publikum to 'n Smuustern bröch, denn hett he dat besonnens geern daan.

Heinrich Kahl

Peter Martens to sienen 90. Geboortsdag

De "*Fehrs-Gill*" freut sik, dat se enen Mann, de nu al lange Johren ehr Maat is, to sienen hogen Geboortsdag Dank seggen un för de tokamen Tiet allens Gode wünschen kann!

Wannehr Peter Martens Maat worrn is in de Gill, weet ik nich. Kennenleht heff ik den Professor Martens al gegen Enn vun de söbentiger Johren, as ik noch keen Gill-Maat weer. Ik kreeg domals mit em tosamen den Opdrag, för de Hambörger Scholen plattdütsche Leesböker tosamentostellen un ruttogeben. Do weren denn Peter Martens un ik tosamen an 't Arbeiten, un wat dorbi rutkamen is, dat weren de twee Leesböker "*Wi snackt Platt*" un "*Platt för Jungs un Deerns*".

Eerst en poor Johr later drepen wi beiden uns denn wedder bi de "*Fehrs-Gill*", as ik dor Maat worrn weer. Peter Martens weer al lang vör mi Gill-Maat; ik denk mal, he weer al Maat, as he noch Student weer bi Professor Niekerken. Niekerken hett domals sien Studenten an 't Hart leggt, in de groten plattdütschen Verenen "*Fehrs-Gill*" un "*Quickborn*" Maat to warrn un mittoarbeiten.

Wo mien Tosamenarbeiten 1979 mit Peter Martens anfüng, dat wer so: Heinrich Eggers (*Heini Eggers*, as he vun de Hambörger Schoolmeisters nööm wörr) weer Vörsitter vun den *Verlag Erziehung und Wissenschaft*. He weer domals de Opdragegeber för de plattdütschen Leesböker, de in Hamborg rutkamen sullen. Ik sull dor mitarbeiten. Eggers see, he wull mi Peter Martens sien Telefonnummer geben, de dor ok mitarbeiten sull, dat ik mi mit em verafreden kunn. Dat nehm ik denn ok gliiek in de Hand, un wi beiden, Peter Martens un ik, lehren uns an 't Telefon kennen un maken af, dat wi beid bigahn wullen un na plattdütsche Texten kieken, de för Hambörger Jungs un Deerns to bruken weren.

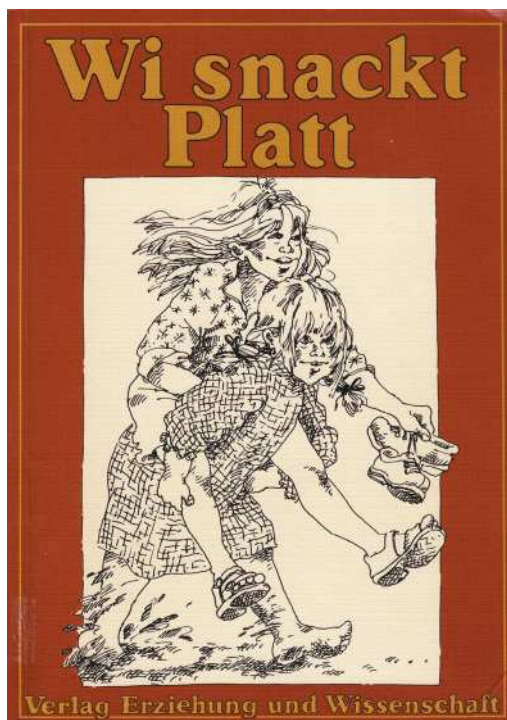
Dat anner Mal, as ik Martens sien Nummer dreiht harr, weer nich he an 'n Apparat, man sien Fro, oder ok anners een, ik weet dat nich mehr; man wat ik noch weet, dat sünd de Wöör, mit de se sik mellen dee: "*Hier bei Professor Martens.*" – Ik rüsch so 'n beten vun 'n Stohl, as ik hör, dat mien Kolleg för dat plattdütsche Leesbook en Professor weer, man dat Wunnern hett man blot enen lütten Ogenblick duert, so lang, bit he denn see, dat de Titel bi uns Tosamenarbeiten bisiet blieben sull. Dat is denn en basige Tosamenarbeit worrn domals, in de Johren na 1979.

Peter Martens weer de Mann, de sik heel goot in de plattdütsche Literatur utkenn. Ik weer op de anner Siet de, de sik utkenn mit dat, wat de Schoolkinner, de Jungs un Deerns nödig bruken, wenn se mit Lehren un mit persönlich Wassen vörankamen, wenn se ehr Person billen sullen. Ik harr vörher al in mien School mit den enen un annern plattdütschen Text arbeit. Man nu sull dor en Leesbook tostann kamen, un dat weer en ganz annern Snack.

Peter Martens un ik telefoneren, wenn wi wat funnen harrn. Wi überleggen, wo wi dat Book na Kapiteln indelen kunnen, un denn güng dat an 't Opschrieben. Dorbi weer nich ik de, de Raat wüss, man veelmehr Peter Martens. Vun em heff ik lehr, wo Plattdüütsch schreben warrt, un wenn 't ok domals noch nich strikt na Sass weer, so weer dat doch vun A bit Z konsequent, ok wenn hier un dor noch mal de Schriewies vun Alex Stempel rutkeek.

Noch en Deel heff ik bi em lehr: De Dialekten utenanner to holen, dat heet: konsequent Geest-Mundoort oder konsequent Masch-Mundoort, keen Misch-Masch! – Peter Martens kenn sik un kennt sik noch ganz seker ut mit de Dialekten. He vertell, dat he dat vun sienen Vadder lehr harr!

As 1979 de eerste Band vun dat Hambörger Leesbook ünner den Titel "**Wi snackt Platt**" rutkamen weer un ik en Book an mienen Kollegen Walter Flacke ut 'n Leesbook-Utschuss schickt harr, keem vun em prompt de Antwort: "Donnerwetter! Hervorragend ausgewählt, und eine erstklassige Philologie!" – Ik wüss, vör allen de "erstklassige Philologie" güng op dat Konto vun Peter Martens.



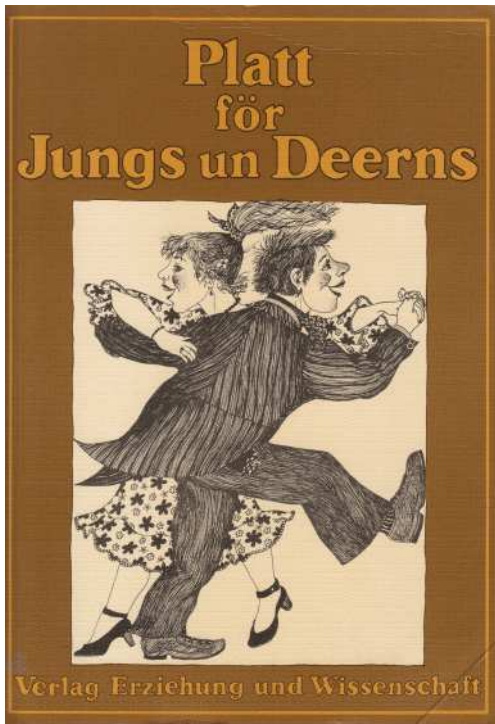
Man Peter Martens weer nich blot de Fachmann för de Philologie, he harr ok en paar feine plattdüütsche Geschichten un Gedichten ut egen Produkschoon op Lager, de mit in dat Leesbook rinkemen. Dorto hier man een lütt Bispeel:

Hummel Hummel

*Wat en Auto ut Hamborg is oder nich, dat kannst du licht rutfinnen: Op dat Nummernschild hebbt se de beiden Bookstaben **HH**. Dat steiht för "**H**ansestadt **H**amburg"...Dat giff Lüüd, de seggt, **HH** dat heet "**H**ummel **H**ummel". Un dat süht ja ok meist so ut! De Bookstaben sünd jo ok liek: **HH**. Wenn en Hamborger in Bayern oder sünstwo op Reisen is un he süht dor 'n Hamborger Auto, denn freit he sik woll un roppt*

gau: "Hummel Hummel!" Un de anner Hamborger – in dat Auto – de freit sik ok un giff Antwort mit "Moors Moors!" Un denn grient he dorbi 'n beten; denn so richtig 'fein' is dat jo nich, wenn he "Moors" seggt. "Moors" (oder "Mors"), dat is de Achterstevan, dat sünd de "veer Bookstoben" – (weeßt woll, wi seggt doch ok: "Sett di op dien veer Bookstoben!") Man düsse Antwort "Moors Moors", de is nich beus meent! Dat weet ji doch, dat is meist sowat as 'n Kennwoort, dat de anner Hamborger roppt. He will dormit seggen: "Jo, ik bün ok ut Hamborg! Scheunen Dank ok, wat du mi Goden Dag seggst! Loot di dat goot gohn!" Nu is man blot de Froog: wo hebbt de Hamborger düssen appeldwatschen Snack-Kroom herkegen? ...

Dat för de Hambörger Scholen de plattdüütschen Leesböker so tosamenstellt sien müssen, dat se för de Schoolstopen passlich weren, weer de Idee vun Peter Martens un mi, un so keem dat dorto, dat wi nich blot een Leesbook för de Klassen dree bit söss, man dat wi twee Leesböker rutgeben, een för de Klassen dree un veer un en anner för de Klassen fief un söss. Uns tweten Band mit den Titel "**Platt för Jungs un Deerns**" keem 1980 rut. (De drütten Band "*Platt hüüt un güstern*" för de Klassen 7 bit 10, rutgeben vun Günter Harte un Hans-Werner Spittler, keem denn ok 1980 op 'n Markt.)



Ok bi den tweten Band hebbt Peter Martens un ik ebenso tosamenarbeidt as bi den eersten Band. Peter Martens weer ümmer de, de groten Weert legg op en düütliche Struktur. So is woll dat Indelen in twölf Kapitels bi den tweten Band sien Idee west: Kap.1: *Wat 'n so snackt un vertellt: Riemels – Snack – Vertellsels* – Kap. 2: *In de School un to Huus* – Kap.3: *Plietsch un döttsch* – Kap. 4: *För de Schummerstünn* – Kap.5: *Denken maakt Spaaß* – Kap.6: *Bi 't Fүүr to vertellen* – Kap.7: *Laat di nich op 'n Arm nehmen: Riemels – Snackkraam – Tүүnkraam* – Kap.8: *Jung un oolt* – Kap.9: *Wat to 'n Raden* – Kap.10: *Von Himmel un Eer* – Kap.11: *Gedichten* – Kap.12: *Leder*.

As Bispill för Peter Martens sien Textutwahl mag hier de Anfang vun dat eerste Kapitel stahn:

*"För gode Frünn'n un gode Tiet
sünd alle Daag de Dören wiet. "*

*"De jung nix lehrt,
is oolt nix weert. "*

*"Büst du goot Fründ, kumm rin in de Döör;
büst du mien Fiend, denn bliev dorvör!"*

*"Peter heet ik; wat recht is, weet ik.
Geev Gott dorto, dat ik 't ok do!"*

*"Geiht dat Schipp ok dwars un dweer
un bruust de Storm ok luut,
'n goden Loots an Boord, de is wat weert,
de ritt uns wedder rut!"*

As Originalbidrääg findt wi in *"Platt för Junges un Deerns"* ok Peter Martens sien beiden Vertellen *"Wetten"* un *"Klaus Störtebeker un Simon von Utrecht"*. (S. 54 – 59). Bi den toletz nöömten Titel hett Peter Martens sien Vertellen nich blot einfach so rünnerspoolt, man veelmehr so opschreiben, dat he sik de jungen Lesers ümmer mal wedder towennt un op disse Oort besonnens lebennig vertellt!

En ganz besonner Projekt weer denn dat plattdüütsche Hamborg-Book, ***"Platt-deutsches Hamburg-Buch mit Holzschnitten und Zeichnungen von Paul Helms"***, dat Peter Martens as eersten Titel in de *Edition Fehrs-Gilde* 1989 bi den Karl-Wachholtz-Verlag in Neemünster rutgeev. De *"Fehrs-Gill"* hett dat Book (184 Sieden) as Gill-Gaav an ehr Maten verdeelt. – Mit dissen Titel as eersten Anfang vun de *Edition Fehrs-Gilde* hett de Reeg eben ok enen Qualitätscharakter kregen, den de Gill nich wedder ut 't Oog verleren sull!



Dat weer domals in 'n Sommer 1988, as Peter Martens un sien Fro ebenso as mien Fro un ik drie Weken Sommerurlaub in Norddörp op Amrum möken. Dor drepen wi uns denn bald Dag för Dag, güngen tosamen öber 'n Kniepsand, un Peter Martens vertell un vertell vun dat Hamborg-Book, dat he domals in de Maak harr. He harr ja woll en ganze Kist vull Böker mitnahmen un söch denn na Texten, vör allen na Gedichten, de he to Paul Helms sien swattwitten Hamborgensien dortofögen wull un kunn. He weer denn jeedeen Mal glücklich, wenn he

wat funnen harr, wat tosamenpass. Wenn he för dat een un anner Bild noch nix funnen harr, denn fröög he mi üm Raat. Dat een un anner Mal füll mi woll wat in, un wenn uns beiden gor nix infallen wull, denn see he: "Kannst du nich wat maken?" Denn heff ik wat maakt oder ok wat ut en anner Book vun mi nahmen, man ümmer ünner en Pseudonym, denn ik weer domals de Vörsitter vun de *"Fehrs-Gill"*, un ik wull nich, dat mien Naam in en Book to finnen weer, dat as Gill-Gaav an uns Maten utgeben wörr.

Ik finn, dat dat en ganz groten Worp west is, den Peter Martens dor trechregen hett! Nich blot en Utwies för sien Sakenkunn, wat Hambörger Schrieberslüüd un Texten öber de Hansestadt, öber Peter Martens sien Heimatstadt anlangt, man ok en Fründschopsdeenst för de Familie Helms, mit de de Familie Martens befründt weer, en Deenst för de *"Fehrs-Gill"*, bi de Peter Martens nu al

so lang Maat is, un en Deenst för de Minschen in Hamborg, besonnens för de Plattdüütschen hier! – Ok de Verlag Wachholtz hett domals, 1989, vör jüst 20 Johr, mit dat *Plattdüütsche Hamborg-Book* en goot Stück Layout hinkregen! Dat *Plattdüütsche Hamborg-Book* is sowat as en grootordige **d u b b e l t e**

H a m b o r g e n s i e wegen dat Tosamenpassen vun Bild un Text! Sowat warrrt dat nich so licht noch eenmal geben!

Peter Martens hett nich blot för de "*Fehrs-Gill*" streevt un arbeidt. Dat he lange Johren Maat weer un noch is in den "*Quickborn*", is al seggt worrn. Man he hett ok arbeidt för de "*Freudenthal-Sellschop*". En Tietlang hett he dor in de Jury för den Freudenthal-Pries seten. Eenmal hett Peter Martens in Soltau de Laudatio hollen för enen vun de Freudenthal-Priesdregers. Dat, wat dor sien Laudatio weer, dat wöllt wi hier wieder ünner afdrucken.

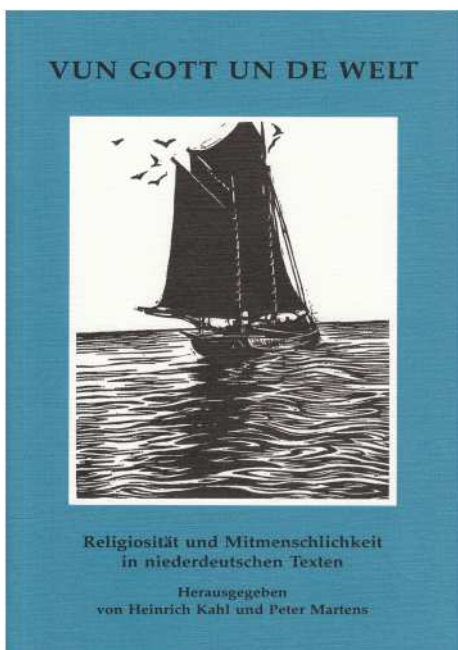
Naher hebbt de Freudenthal-Lüüd in Soltau em fraagt, wat he nich tosamen mit mi bigahn kunn un dor en Anthologie, en Textsammeln rutgeben mit plattdüütsche Bidrääg, de för den Freudenthal-Pries inschickt worrn weren. Do sünd Peter Martens un ik enen Dag na Soltau föhrt un hebbt dor all de Texten dörchsehn, de in de Johren vun 1957 bit 1994 för den Freudenthal-Pries inschickt weren. Dor hebbt wi denn de Texten rutsöcht, de sik ünner "*Religiosität und Mitmenschlichkeit*" subsumeren leten.

Wedder hebbt wi tosamen en Anthologie togangen kregen, ok mit Holtsnitten un Teeknen vun Paul Helms. In twölf Kapitels sünd de Texten tosamenstellt, vun *Advent un Wiehnachten* öber *Dörch dat Johr, Vun Morgen bit Abend* un noch so wieder bit *Dood un Ewigkeit*, op 288 Sieden. De Titel vun dat Book heet: "**Vun Gott un de Welt**", Verlag Missionshandlung Hermannsburg.

De Vörsitter vun de „*Freudenthal-Sellschop*“, Dr. Heinrich Kröger, hett an 'n

1. Mai 1995 en "*Woort op 'n Weg*" vöranstellt, dor in heet dat: "*Solang as ik bi de Jury för 'n Freudenthal-Pries mitmaken do – un dat is dit Johr to 'n 20. Mal – drifft uns twe'erlei üm: Findt wi jümmer de Beste oder den Besten rut, un wat lett sik för all de doon, de överbliedt? Dor sünd faken dree, veer un mehr bi, de meist jüstso goot sünd, un ok de anner beedt Texten, de sik sehn laten künnt. So is dat to 'n Glück Johr för Johr.*

Dorüm harr de Vörstand vun de Freudenthal-Gesellschaft al lang den Plan: Laat uns ... en Anthologie maken, wo Schrieverslüüd ok ahn Pries to Woort kaamt. Man wokeen kunn ut den Barg vun Manuskripten en Book tohoopbringen? Oplest hett Professor Dr. Peter Martens mit Heinrich Kahl, ... beide ut Hamborg, de Saak in de



Hand nahmen ...

Wi freit uns mit de Autorinnen un Autoren, de op disse Wies enen Weg to de Lüüd finnen künnt.

Dat Book is ok as Bidrag to 'n 26. Düütschen Evangeelschen Karkendag in Hamborg (14. bit 18. Juni) dacht, wo dat Thema heet: "Seggt is di, Minsch, wat goot is." (Micha 6, 8) Dor tellt nich blots to, wat in de Bibel steiht ... – Soltau, 1. Mai 1995, Heinrich Kröger

Dat letzt groot Stück Arbeit, wat Peter Martens för de "*Fehrs-Gil*" tostann kregen hett, sünd sien twee Böker "*Ok op Plattdüütsch geiht dat goot*" (2003) un "*Plattdüütsch güstern un hüüt*" (2007), dat letzt eben na sienen 88. Geboortsdag.

Ik segg bi disse Gelegenheit blot mal dit: Mit de beiden Böker hett Peter Martens de Gill-Maten un de Gill wat Goods daan: He hett uns nochmal vör Ogen stellt, wat för 'n Stück Kultur uns mit de plattdüütsche Moderspraak un mit de Literatur baden warrt, un he hett nich blot för de öller Generatschoon dit Stück Kultur fastschreiben, un ok nich blot för de Plattdüütschen den Schatt hinstellt:



Düsse Böker hebbt ok ümmer en hochdüütsche Översetten. So wiest Peter Martens ok de Minschen, de gor nich recht Plattdüütsch spreckt un verstaht, dat in 't Nedderdüütsche en egen Kapitel literoorsche Kultur wohrt is. Dat sullen de Gill-Maten nie nich vergeten, un se sullen sik dat vun Tiet to Tiet ümmer mal wedder vör Ogen stellen, wat se mit de Spraak in Hannen hebbt! – Dat, wat wi fastholen söllt, is nich plattdüütschen Schnick-Schnack, de uns hüüttodaags an veel Stellen in de Mööt kümmt. Wat de Gill fastholen sall, dat is dat, wat Peter Martens uns nu graad annerthalf Johr vör sienen 90. Geboortsdag op 'n Disch leggt hett!

Heinrich Kahl

Prof. Dr. Peter Martens in de Jury för 'n Freudenthal-Pries

Einmal kreeg ik op Radio-Andachten en besonnens fründliche Toschrift ut Hamborg, un de kööm vun Prof. Dr. Peter Martens un sien Fro. Dat hett mi bannig freit, un ik heff mi sienen Namen markt. As en Platz in de Jury för 'n Freudenthal-Pries free worden wüür, heff ik toierst Professor Martens fraagt, ob he bi uns as Juror mitmaken künn, un he hett – ahn lang Besinnen – "Jo" seggt.

Twölf Johr, vun 1983 bet 1995, hett he tohoop mit Dr. Inge Bichel (Kiel), Heinz von der Wall (1923-2008) ut Ankum) un mi as Stammitglied in de Jury mitarbeidt. Vun disse Tiet heet dat in dat "Festbook 60 Jahre Freudenthal-Gesellschaft / 50 Jahre Freudenthal-Preis", Bremen 2007, S. 171: "In dieser Periode gewann der Freudenthal-Preis wachsende Bedeutung und galt als Markenzeichen neuer plattdeutscher Literatur."

1987 hett Professor Martens för Christof Wehking (1924-2004) in Walsrood de Laudatio holen. Dat is en Muster, wo gründlich, genau un gewetenhaft he arbeiden un uurdeelen deit. Dorüm schall sien Text na 22 Johr em to lehren hier mit groten Dank un Respekt afdruckt warden. Dat gah em good un sien Fro ok!

Heinrich Kröger

Prof. Dr. Peter Martens, Hamburg

Laudatio

Leve Maten vun de FreudenthalSellschop!
Leve Frünnen vun 't Plattdüütsche!

An 'n Dingsdag, 21. Juli, un Middeweken, 22. Juli 1987 kunn een lesen in de *Böhme-Zeitung / Soltauer Nachrichten / Walsroder Zeitung*: "Entscheidung in Soltau: Christof Wehking aus Norden in Ostfriesland ist der Gewinner des Freudenthal-Preises 1987."

Un denn stünn dor noch: "Bei der Preisverleihung in Walsrode hält der Hamburger Germanist Prof. Dr. Peter Martens die Laudatio." Dorto mutt ik en poor Wöör vörut seggen: Germanist bün ik nich. Mien Flach is de Phonetik. Amtlich hett dat heten: "Professor für die Phonetik der deutschen Sprache."

So un nu to de "Laudatio":

Dat is ja Latiensch. Man hier in 't Heid-Museum vun Walsrood sall ik wat seggen över plattdüütsche Texten. Un do heff ik mi överleggt, wat dat nich beter is, wenn ik Plattdüütsch snack. Ganz kloor weer ik mi nich. Jä, un denn lees ik, wat de Priesdreger Christof Wehking schreven hett in dat Book "Niederdeutsch heute...":

"Ich habe erlebt ... dass außerhalb meiner engeren Heimat ... in Vereinen, die sich unter anderem die Pflege der plattdeutschen Sprache zum Ziel gesetzt haben, krampfhaft versucht wird, zumindest den offiziellen Teil des Abends in der plattdeutschen Sprache abzuwickeln. Oftmals dauert es aber nicht sehr lange und der Redner oder Versammlungsleiter schliddert, ohne es zu merken, wieder ins Hochdeutsche hinein."

Süh, do heff ik mi dacht: villicht is dat nich verkehrt, wenn ik hier Platt snack, dat 'n höört, de Lüüd vun de Jury för den Freudenthal-Pries, de köönt ok 'n beten Platt snacken (oder proten, oder spreken, oder küren! Dat is mi eendoont!). Mi hett dat bannig freit, wat Christof Wehking dat weer, de düt schreven hett. Wenn ik hier nu Platt snack, kann ik em ja de Schuld geven. Un gegen so 'n Priesdräger kann 'n ja nich goot wat seggen! Bün ik fein rut, wat?

Christof Wehking hett dit Johr to 'n eersten Maal wat inschickt hatt to enen literarischen Wettbewerb. Un glieks hett he den Freudenthal-Pries kregen. Man wi mööt hier düütlich seggen: Anfänger is he ganz bestimmt nich mehr! 1941 hett Christof Wehking anfangen mit dat Theater-Spelen. Dat weer bi de Nedderdüütsche Bühn in Norden/Oostfreesland. Un dor speelt he hüüt noch, un he hett dor ok de Regie in de Hand. Denn hett he 1965 mal för dat Heimatblatt 'n Vörschau för dat Theaterprogramm op Platt schreven. Dat keem goot an. Un do hebbt se em foorts engagiert för de plattdüütsche Eck vun dat Blatt. Över twölf Johr hett he dor ümmer wedder 'n plattdüütsche Geschicht aflevert. ...

Christof Wehking sien eerst Theaterstück weer "Gold in de Kehl". Dat hett he schreven tosamen mit Gerhard Bohde, 1976 ... hett dat Ohnsorg-Theater in Hamburg dit Lustspeel rutbröcht.

Un in 't Fernseh weer dat denn ok (in 't ZDF) in en Inszenierung vun dat Nedderdüütsche Theater Bremen. - De Nedderdüütsche Bühn Norden föhr 1977 dat Lustspeel "Ferien in Lüttensiel" op. - 1979 keem "En Fro för den Klabaubermann" rut. Ok dat kunn 'n in 't Fernseh ankieken, in en Inszenierung vun dat Hamburger Ohnsorg-Theater.

Dat Lustspeel "De Prinzgemahl" keem 1980 rut in Norden, un 1986 in Aurich "Dwarslöpers". Mit densülvigen Titel "Dwarslöpers" harr Christof Wehking al 1976 en Höörspeel rutbröcht. Dor – in dat Höörspeel – höört wi wat vun en Katastroph op See; avers dat Familiendrama in dit Theaterstück, dat speelt an Land.

In 'n März 1987 harr "En Mann vun Welt" Premiere in Emden. Ok mit düssen Titel "En Mann vun Welt" geev dat al en Höörspeel vun Christoph Wehking. Man de Geschicht vun dit Theaterstück hett mit dat Höörspeel anners nix to doon.) - Söss Theaterstücken vun Christof Wehking sünd al druckt. Dat sövente heet "Onkel Martin kummt ut Rotterdam" un sall in 'n Harvst 1988 Premiere hebben, hett Christof Wehking mi vertellt. (De Druck bi Mahnke in Verden is anseggt för 1988.)

Höörspeelen vun Christof Wehking gifft dat ok al en paar; söven sünd al sendt worrn: "Dat kloort op", "Demokratie in Speckensiel", "En Mann vun Welt", "Dwarslöpers", "Danz in 'n Mai", "Regendag" un "Pick un Swevel". Sendt worrn sünd disse Höörspeelen all vun Radio Bremen un vun den NDR. Dat 8. Höörspeel heet "De dicke un de dünne Deern", hett Christof Wehking mi verraden. 'n negenten November 1987 sall dat över den Sender gahn bi Radio Bremen un bi den NDR.

Ik heff dat hier optellt, dat 'n marken kann: He is wükdlich keen Anfänger. – Un wi dröfft ok seggen, dücht mi: wat Christof Wehking dor so schreven hett, dat mutt woll goot sien, wenn sien Vertellsels druckt warrt (bi Schuster in Leer) un wenn dat Hamborger Ohnsorg-Theater Stücken von em rutbringt, de denn ok noch von dat Fernsehn sendt warrt. Worüm he so goot Platt kann, dat is licht to begriepen: As he lütt weer, do hett he mit anner Kinner nie nich Hoochdüütsch snackt. In de School müssen se in 'n Ünnerricht woll Hoochdüütsch snacken, man op 'n Schoolhoff geev dat nix anners as Plattdüütsch. Dat kenn ik ut mien Hamborger Schooltiet ok nich anners: Wi Jungs hebbt op 'n Schoolhoff Platt snackt; de Deerns nich, de snacken Hoochdüütsch! Dat heet: Christof Wehking kann Platt von lütt op an. Un dorüm finn ik dat wunnerbor, wat he dat nich för sik alleen beholen hett: In de Volkshoochschool hett he Kursen geven: "Plattdeutsch für Hochdeutsche".

Un nu harr Christof Wehking dat Vertellen vun de Urlaubsreis inschickt för den Freudenthal-Pries. Sien Geschicht hebbt wi dit Johr nu op den eersten Platz sett. Wat is dat för en Vertellen? De Anfang maakt mi denken, wat Christof Wehking uns wat vertellen wull vun twee annere ole Lüüd un ehr Reis. Denn avers schrifft he glieks achteran vun sik un sien Fro. Un dormit hebbt wi de beiden Poor, vun de wi – een bi een – ümmer 'n beten mehr to weten kriegt.

Wi warrt wohr, worüm he un sien Fro düss Reis maakt hebbt: Sien Fro stammt ut de Ukrain. Un denn vertellt he, wat se op de Reis beleeft hebbt. Dat is allens einfach un kloor vertellt, un dat lett sik ok licht begriepen, dücht mi.

Man denn is dor dat anner Poor: de ole Fro vun bald negentig Johr un ehr Mann. De ole Fro fraagt ümmer wedder, wannehr se woll in Tscherkassy sünd. Een vun de jungen Lüüd seggt eenmal, wat de Olsch mit den Tscherkassy-Fimmel em bilütten op 'n Wecker geht. Man wi markt denn ok: he weet nich, worüm de beiden olen Lüüd diss Reis maakt. Dat warrt se all eerst wohr, as an 'n letzten Avend de Reisbegleiterin jem dat vertellt. Un mit eenmal schimpt keeneen mehr. Ok de jungen Lüüd nich.

De Geschicht löppt eigentlich in twee Sträng, man nich een neben den annern, ok nich eerst de een Stremel, denn de anner. De meiste Tiet lett dat so, as weer dat ganz einfach 'n Bericht vun de Reis, de Christof Wehking un sien Fro Maria maakt hebbt. Man denn is dor ümmer wedder dat anner Poor mit sien Geschicht. Un wat düt eigentlich de Hauptsak is, dat köönt wi an den eersten Satz markieren. De is as so 'n Optakt vun en Musikstück. Erst wenn wi de Geschicht ganz höört hebbt, verstaht wi to 'n Bispeel, wat Christof Wehking uns kloor maken will, wo swoor dat überhaupt is, anner Minschen richtig intoschätzen. Ganz sacht bringt he uns dat all bi. Dat is meist en richtig gode Predigt, meen ik. Dat geht ünner de Huut! Dat sitt! Een kümmt dor nich mehr vun loos! Dor stickt mehr in as ik dor in 'n Ogenblick ruthalen kann. Un ik will ok nich to veel seggen över de Geschicht "En Urlaubsreis". Christof Wehking leest de naher ja noch.

Eenstimmig weer de Jury de Menen, em den Freudenthal-Pries 1987 to geven. Dat heet nu avers nich, wat dor blots en poor Texten to Utwahl stünnen! Nee! 'n ganzen Barg vun vullschreven Papier harr de Jury to lesen: 69 Schrieverslüüd harrn wat inschickt. Un dat weren: 173 Geschichten (un nich blots korte!), 156 Gedichten, 6 Szenen för Funk, Theater un Kabarett, 2 Höörspelen.

Op den tweten Platz vun den Freudenthal-Wettbewerb hebbt wi eerstmal twee Froenslüüd, de beid nich dat eerste Mal dorbi sünd: Ottilie Baranowski ut Münster in Westfalen, un Renate Molle ut Dassel/Lauenberg in Oostfalen. De drütte op den tweten Platz is Diedrich Heinrich Schmidt ut Leer. He hett en Vertellen bistüert: "Ligusterdrööm".

Beid Froens hebbt mit ehr Gedichten wükllich wat to seggen. Un de Gedichten hebbt enen Rhythmus, de dat noch mal ünnerstrieken deit. Se wüllt, dat uns Geweten nich inslöppt.

Otilie Baranowski schrifft Westfäälsch. Renate Molle seggt dat op Oostfäälsch. Beid schrievt se nich blots över Problemen ut uns Tiet. Se griept ok trüch op Themen, de dat al ümmer geven hett. De Gedichten von Otilie Baranowski hebbt so Titel as "Menschenrechte 1987", "Paapstbesöök 1987". Man ok "Kiärkhoff", "Mien Maienpiärdken" ...
Bi Renate Molle findt wi Titels as "Manöver", "Wanderungen".

Nu mutt ik noch 'n paar Texten nömen, de de Jury in de vörletzte Runn noch mit dorbi harr:

Dor is en "Sonettenkrink" von Friedrich Wille ut Einbeck. So enen Krink vun 15 Sonetten tostann to kriegen, dat is wohrhaftig nich so licht. Wenn ik dat richtig weet, denn hebbt wi sowat to 'n eersten Maal bi 'n Freudenthal-Pries dorbi hatt. Dor weren veel Themen ut uns Tiet dorbi, so as Rüstung un Afrüstung, AIDS un dat, wat 'n hüüt "Umweltschutz" nöömt. Dor warrt schreven över de jungen Lüüd un wat de för Möh hebbt, 'n Stell to finnen, över Problemen mit Naverslüüd jüst so as över Problemen twüschen Mann un Fro. Natürlich weren ok Dööntjes mit dor mank, man ok deepdenkern Berichten vun dat, wat fröher weer. Uns hett dat freit, wat ok dit Johr wedder Schrieverslüüd ut de DDR wat inschickt harrn. Dree weren dat ditmal.

Ehrder dat Christof Wehking de Geschicht vun sien "Urlaubsreis" leest, wull ik twee Deel hier noch seggen: To 'n Eersten: Wi sünd ganz bestimmt nich de Menen, wat de Texten, de wi in de letzten Runnen nich mehr dorbi harrn, wat de gor nix döögt. To 'n Tweten: ik müch gern an een vun disse Geschichten wiesen, wat 'n över en ernsthaftig Problem ok so schreven kann, dat wi dat Smüüstern kriegt.

So, dat is so üm un bi wat ik hier to seggen harr. Schönen Dank ok, wat Ji so nipp tohöört hebbt!"

Interview mit Prof. Friedrich Wilhelm Michelsen aus Anlass des 90. Geburtstages von Prof. Dr. Peter Martens

1. H.K.: "Herr Michelsen, wenn ik dat richtig weet, denn kennt Se Peter Martens nu al rund 60 Johr. Köönt Se noch seggen, wat för 'n Gelegenheit dat west is, as Se sik damals as Hambörger Studenten drapen hebbt? "

F.-W. Michelsen: "Peter Martens un ik sünd uns üm 1950 rüm in een von de *Niederdeutschen Studienlager* bemött. He weer al en paar Johr öller as de mehrsten Kommilitonen un Kommilitoninnen in düsse Studienweken, un he weer ok in sien Studium al 'n Stück wieder as wi Anfänger."

2. **H.K.:** "Wenn een sik en beten utkennt in dat, wat "Hambörger Plattdüütsch-Szeen" heet, denn weet he, dat de Maten vun den "Niekerken-Krink", den dat geben hett, solang as Dr. Walther Niekerken Dozent an de Hambörger Universität weer, hüüt, na mehr as 50 Jahr, noch ümmer mitenanner bekannt sünd. Woan kunn dat liggen, dat de Studenten vun damals sik nu, na de langen Johren, noch nich ut de Ogen verloren hebbt?"

F.W.Michelsen: "In jede Generatschoon von Studenten un Studentinnen (een Generatschon = veer/fief Jahr) hebbt welk in de *Niederdeutschen Studienlager* Frünnen oder gode Bekannte funnen, en ganze Reeg ok för 't ganze Leben. Ok to Walther Niekerken un sien Fro geev dat vele Kontakten öber vele Johren. To 'n Bispeel hebb ik na sienen Dood en ganze Reeg Böker von em öbernahmen, de ik hüüt noch bruken do. In 'n Anfang von düsse Verbindungen stünn dat Tohoop-Leben un -Lehren in de Studienlager mit Dr. Walther Niekerken un sien Hölpslüüd, so as Dr. Käthe Scheel to 'n Bispeel, un de Gäst as Heinrich Andresen, Ivo Braak, Carl Budich, Heinrich Dieckelmann, Emil Hecker, Hans Heitmann u.s.w. - Düsse idealistische Naklapp von de Jugendbewegung keem uns männichmal wat ooltbacksch vör – jüst so, as dat noch teihn Jahr later Dr. Claus Schuppenhauer beleevt hett. He hett in de Festschrift *Franco Saxonica* to den 60. Geburtsdag von Jan Gossens, Neemünster 1990, öber de "Niederdeutschen Studienwochen der Universität Hamburg..." 'n Opsatz schreben – de eenzige Arbeit to dit Thema, de dat – so wiet ik sehn kann – öber de Studienlager na 1945 überhaupt geben hett."

3. **H.K.:** "Wenn ok nich veel vun dat vertellt worrn is, wat den Niekerken-Krink uttekent hett, so is doch so veel bekannt, dat de Plattdüütschstudenten, (Manns- un Froonslüüd), damals nich blot in Vörlesen, in Collegia un in Seminoren tohoopkemen, dat se veelmehr ok bi anner Gelegenheiten tohoop weren. Wat hett sik dor afspeelt, wenn de Niekerken-Krink in de Semesterferien tohoopkeem?"

F.W.Michelsen: "'n fasten Niekerken-Krink hett dat, so as ik dat seh, nich geben. Man ik bün seker, för vele Studenten un Studentinnen, de in de Semesterferien in de Studienlager mitmaken deen, weer dat, wat se theoretisch lehrt hebbt, dor eerst richtig lebenning. De Plaan för elkeen Dag weer dicht besett mit Vördrääg, plattdüütsch Lesen un Schrieven (Schrievwies na Borchling-Niekerken), man ok mit Singen, Danzen un Theaterspelen."

4. **H.K.:** „En ganze Reeg vun Niekerken-Schölers hebbt in de Johren un Jahr-teihnten na ehr Studium op dat Plattdüütschrebeet wat Besonnens trechtkregen – Giff dat na Ehr Mennen wat, dat Peter Martens besonnens goot maakt hett?"

F.W.Michelsen: "Peter Martens hett öber vele Jahr Vördrääg hollen un plattdüütsche Lesungen maakt, meist von de höögliche Oort. Wat dat Publikum jümmer wusst hett, dat dormit man 'n lütt Deel von de plattdüütsche Literatur to Woort keem, weet ik nich."

5. **H.K.:** "Vun Peter Martens sienen Vadder, vun Carl Martens, weet man, dat he to de eersten "Quickborn"-Maten höört hett. Sien Söhn, Peter Martens, is öber Johrteihnten Maat west, ebenso in 'n "Quickborn" as ok in de "Fehrs-Gill"; he hett keen Grund sehn, de een oder de anner Grupp den Vörrang to geben. Dat he nich vörinnaamen weer, kunn dat villicht ok doran liggen, dat Professor Niekerken sien Studenten opföddert hett, bi de beiden plattdüütschen Verenen mittomaken?"

F.W.Michelsen: "Woans ik 1946 to 'n "Quickborn" kamen bün, weet ik nich mehr; mag ween, dör Dr. Walther Niekerken. Man to de "Fehrs-Gill" bün ik dör Gustav Hoffmann kamen. He hett in en Studienlager – villicht ok in mehr – de enkelten Lüüd ansnackt un männicheen för de Gill worben. De Konkurrenz twüschen de beiden Verene deit jüm keen Schaden, meen ik, solange as se sik nich wegen de "richtige" Schrievwies wedder in de Wull kriegen doot."

6. **H.K.:** "Herr Michelsen, Se hebbt ja as Leidsmann vun de Bibliothekarschool ümmer enen ganz besonnern Überblick öber de plattdüütsche Literatur hatt, un hebbt em noch. Wat bedüüdt ut Ehr Sicht de Bidrag, den Peter Martens för de plattdüütsche Saak toweeg bröcht hett? "

F.W.Michelsen: "Op sien Flach, de nedderdüütsche Phonetik, hett Peter Martens düchtig wat toweeg bröcht. Dorför wöllt wi em för allen dankbor ween. "

Dree Text-Bispelen vun Peter Martens

Se möögt ok wiesen, wo Peter Martens as Fachmann för Phonetik un Dialektik hütodaags dor op hinweist, de nedderdüütschen Dialekten in 't Oog un utenanner to hollen:

Bickbeer-Pannkoken

Dieter seet bi sien Schoolarbeiden. Sien Modder weer noch mol weg to 'n Inkäufen. Do pingel dat veermol . Dat heet: Kumm dool un help mi!

Dieter jump de Treppen dool un nehm sien Modder een vun de Daschen af un slepp de rop. As se boben ankemen op de veerte Etoosch, do seggt Dieter sien Modder: "Dieter", seggt se, "bi den Greunhöker Witt heff ik noch 'n Korf mit Bickberen stohn loten. Den kunn ik nich mehr dregen. Deist mi 'n Gefallen un hoolst em af? Betohlt is he al. Denn kann ik in de Tiet den Pannkoken-Deeg al fardig moken. Denn geiht dat noher wat gauer mit de Bickbeer-Pannkoken. "

"Jo geern", seggt Dieter un suust gliek af. Bickbeer-Pannkoken, de mag he jo man eenmol geern!

As Dieter dor ankummt bi de Greunhökersch, do rüükt de ganze Loden no Bickberen. 'n ganze Reeg vun Körv vul Bickberen stoht dor, ümmer twee un twee nebenenanner un öberenanner, so öberkrüüz, 'n hogen Barg.

De Greunhökersch langt Dieter den Korf mit Bickberen röber. Dieter kiekt 'n beten dwatsch: ehr Hannen sünd ganz blau!

"Jo, kiek man", seggt de Greunhökersch, "de Bickberen farvt as dull! Dor kannst gor nix moken! Wenn du dien Bickbeer-Pannkoken eten hest, denn bekiek di man mol in 'n Spegel, mien Jung!"

Op den Weg no Huus denkt Dieter: Junge, de Bickberen, de rüükt jo würlklich goot! – Un he grabbelt sik 'n poor rut ut den Korf. – "Lecker!"

Op de Trepp nümmt he gau noch 'n lütte Handvull. Un denn schüddelt he den Korf 'n beten: dat fallt gor nich op, de ganze Korf is noch vull!

As sien Modder de Döör opmookt, do kiekt se em so gediegen an, un denn seggt se: "Danke, Dieter! Man du büst doch 'n Leckermuul! Eenen Pannkoken kriggst du nu ohn Bickberen! Un ohn Sucker! Een Portschoon Bickberen hest du jo nu bestimmt al weg!"

Ganz verdattert froogt Dieter: "Woso denn dat?"

"Na", seggt sien Modder un grient, "denn kiek man mol in 'n Spegel!"

Ganz blaue Lippen hett he, un blaue Tähn, un blaue Finger ok! – "Junge!", argert sik Dieter, "wat ik dor nich an dacht heff!"

(In: Wi snackt Platt, Auswahl für Acht- bis Elfjährige, Hamburg 1979, Verlag Erziehung und Wissenschaft)

Der Dachdecker (Missingsch)

Es war im Unfall-Krankenhaus. Der Patient ist Dachdecker-Geselle, einer von der treuherzigen Art. Er berichtet dem Arzt über den Hergang des Unfalls: "Jä, also, Herr Dokte(r)! Das könn Sie mir glaubn, sowas is mir noch nie nich passiert, is mir das. Aber an mein'n Alter, Herr Dokte(r), nee, also da an liegt bestimmp nich an. In 'n Betrieb, da sagn die woll ümmer "Alt-Geselle" ßu mir. Man das is kein Verachtung, Herr Dokte(r), nee, das 's mehr so ne Art Respek, issas. Ich mein, ich bün ja auch man eben ers fümpefig, Herr Dokte(r), nä. Also, dass ich nu in de Jahrn komm, Herr Dokte(r), das kann 'as eigntlich nich sein, denk ich.

Aber gestern, Herr Dokte(r), da muss ich ja woll reinweg so 'n büschen tüdelig muss ich da gewesn sein, Herr Dokte(r)!

A(l)s ich in de Gärtnerstraße ferdig wa(r) mit 'n Dachdecken ... ja also, Herr Dokte(r), das wa(r) näm(l)ich so, wa(r) das: Wir hatt(e)n doch neulich so 'n Sdurm, nä! Na ja, an so 'n alten Haus inne Gärtnersdraße da hatt der Sdurm allerhand Ziegel von 'n Dach gerissen, nä! 'n ganzen Barg.

Der Scheff wa(r) hin un hat sich das angekuckt, nä. Un er kommp denn ßu mir un sag(t): "August", sag(t) er, "das kanns(t) (d)u allein mach(e)n!" - Sowas sag(t) er gern! - "Drei Kisten mit de richdigen Ziegel" sag(t) er, "die hab'n wir dir schon auf (d)e Schottsche Karre gepack(t). Un 'n Seilwinde auch. – Gärtnerstraße 21. Braus man gleich ab!" – Ja, das sag(t) der so.

Na, ich ßuckel denn je los. Bei den ollen Haus inne Gärtnersdraße 21 montier ich denn je erstma(l) de Seilwinde. Ich mach ob(e)n auf 'm Dach den Baum un den Querbalken an un zurr das denn ord'ntlich fest, nä.

A(l)s ich de Ziegel hochgehüsert hab, da hau ich ja ordntlich rein mit de Arbeit, nä! Ich komm gut zugangn, nä. Na ja, alter Hase bün ich ja, nä! Kurz vor 'n

Middag bün ich ferdig damit. Das hätt also graad ma so richdig hingehaun ßu 'n Feierab(e)nd, nä!

Nu hatt ich da ob(e)n auf 'm Dach aber noch 'n Haufen Ziegel übe(r). Die müss(e)n je wiede(r) mit nach Hause, nä. A(l)so ich hüser mir nu wieder 'ne Kiste nach ob(e)n, mach das Tau unten gut fes(t), nä, un denn geh ich nach 'n Dach hoch un pack die übergeblieb(e)nen Ziegel in de Kiste, nä, will (d)ie so ganz suutje run(t)erlass(e)n.

Denn geh ich run(t)er un mach (d)as Tau los.

Nu wa(r) das abe(r) mein Pech, dass (d)ie Kiste mit de Ziegel, also dass (d)ie mehr Gewich(t) hatte as wie ich, nä. Un ehrder dass ich das noch so richdig mitkrieg, was (d)a passier, da fäng(t) die Kiste mit de Ziegel an un kommp(t) von ob(e)n runnergesaus(t). – Mir haut (d)as die Füße richdig weg von (d)e Erde, kann ich lhn(e)n sagen, Herr Dokte(r)! Un denn saus ich mit 'n Eilzug-Tempo inne Luf(t)!

Auf (d)e Hälfte von de Strecke, da bums(t) mir denn de Kiste mit de Ziegel auf (d)e Schulter. Junge, Junge, Herr Dokte(r), ich kann lhn'n sagen, das wa(r) vielleicht(t) 'n gan? schön(en) Jonni von Bums, wa(r) das! Un ich in meine Todesangs(t), ich denk: Mensch Augus(t)! Nu bloß nich(t) loslass(e)n! Sons(t) haut dich das nach unten! Un denn geht die Reise ja weiter bis ob(e)n nach (d)er Seilwinde. Da knall ich mit'n Kopp gegen un in 'n gleich(e)n Au(g)'mblick krieg ich auch schon die Finger ßwisch(e)n (d)as Tau un (d)as Laufrad. das wa(r) vieleich(t) 'n Gefühl, Herr Dokte(r)! Un unt(e)n, Herr Dokte(r), da knallt nu in den selb(e)n Momang die Kiste auf (d)e Erde, der Bod(e)n von de Kiste geht kapött – un all die Ziegel kullern raus!

Un dadurch, Herr Dokte(r), hatt ich ja nu mehr Gewich(t) as wie die leere Kiste, nä! (Ich mein, in den Au(g)mblick damals hab ich da ja gar nich an gedach(t), nä, man das wa(r) wie so 'n lebennigen Versuch in Naturkunde, wa(r) das). Un mit mein(en) schwerern Gewich(t), nä, da saus ich ja nu mit 'n Affenzahn nach unten, Herr Dokte(r)!

Un inne Mitte, Herr Dokte(r), da treff ich ja wieder auf de olle Kiste. Die ballert mir so richtig ein'n vor mein Schienbein.

Un denn unten auf (d)e Erde, da land ich ja midden mang de Ziegel. Das hätt ich nie gedach(t), hätt ich das, was die für scharfe Kanten hab(e)n! 'n Gefühl wa(r) das! Meist wie de Säbel auf so 'n Fakir-Brett! Oha! Herr Dokte(r), das hat ganz asig weh getan, hat das! Das kann ich lhn(e)n vielleicht sag(e)n!

Un da fass ich da denn ma(l) eben hin, an (d)e Stellen, die wo so weh tun, nä! Jä, un dabei – bei den Schmerz – da muss mein Verstand jä woll 'n Au(g)mblick weggetreten sein: Wie ich mich da so hinfass, da lass ich das Tau los – un nu kommp (d)ie Kiste von ob'm wieder runtergesaus(t)!

Un Bums! Krieg ich ein(e)n auf 'n Kopp!

Jä, Herr Dokte(r), ich will mich bestimmp nich anstell(e)n! Ehrlich! Das könn(e)n Sie mir dreis(t) glaub(e)n! Aber fühl(e)n tu ich mich ga(r) nich! Ich mein, Herr Dokte(r), un wenn Sie mich vielleicht(t) ers(t) ma(l) für 'n paar tage krank schreib'm könnten, Her Dokte(r)? Mein(en) Sie woll, dass (d)as geht, Herr Dokte(r)?

Ich glaub, ich hab das wirklich nötig, Herr Dokte(r), ganß bestimmp!

P.M.: Im 19. Jahrhundert lebte mein Großvater, Friedrich Fricke, in Hamburg als Dachdecker, Klempner und Gas-Fitter (so hießen damals die Gas-Installateure). Von ihm haben wir die Geschichte vom Dachdecker. Diese war offenbar eine Art "Wander-Anekdote" unter Handwerkern. (In England hat Gerard Hoffnung diese Geschichte 1958 auf Englisch herausgebracht unter dem Titel "The Bricklayer". Es geht dabei um einen vertrackten Fall, bei dem man sich fragt: Ist dies nun die berühmte "Tücke des Objekts"? Die Sprache ist weder Hochdeutsch noch Plattdeutsch, sondern Missingsch. Diese Sprachform ließe sich kennzeichnen als: Plattdeutsch gedacht – Hochdeutsch versucht.

Der quadrilabiale Schnalz

oder

Der Kuss – phonetisch betrachtet

(Fassung 1957)

*Ich sprach wohl oft von Liquida,
von Lenis, Fortis, Media,
Velaren und auch Palatalen,
von Labialen und Dentalen,
von der Vokalen Harmonie; -
doch e i n e n Laut erwähnt' ich nie,
den selbst der beste Germanist –
im Seminar noch allenfalls,
privat jedoch – höchst ungern misst:
den q u a d r i l a b i a l e n S c h n a l z !*

*Er ist uns allen doch bekannt?
Gemeindeutsch wird er "K u s s" genannt.
Den Kuss phonetisch zu betrachten,
muss man zunächst auf Mund und Lippen achten:
wenn Lippe sich zu Lippe drängt,
erscheint der Mundraum stark gelängt.
Und wenn der Mund dem Munde mundet,
die Lippen weich nach vorn gerundet,
im Quadrilabialverschluss,
entsteht als Lippenschnalz der Kuss.*

*Im Mundraum hängt, das ist bekannt,
das Velum völlig ungespannt.
Die Zunge, seelisch angeregt,
sich schließend an den Gaumen legt.
Ein Vakuum entsteht, das heftig
die Luft ansaugt, die nunmehr kräftig
den Labialverschluss bedrängt,
bis sie ihn implosiv gesprengt.*

*Der Laut ist also allemal
ein Schnalz, zumindest bilabial.
Dies ist die Form "honoris causa";
die gilt bei Onkel oder Tante.*

*Doch gibt es eine Variante,
das ist die Form "amoris causa";
und die nun unterscheidet sich
von jener andern wesentlich!*

*Vor allem gilt hier nicht als Muss
der absolute Lippenschluss.
Die Zunge nämlich, in Erregung,
zeigt starke Palatalbewegung.
Der Mundraum wird dadurch gelängt,
bis sie den Lippenschluss von innen sprengt.*

*Sodann ist diese Tätigkeit
sehr stark bestimmt vom Maß der Zeit:
Schwundstufen findet selten man,
doch Dehnung trifft man häufig an,
die oftmals – wenn das Herz sich weitet –
ein tönender Nasal begleitet.*

*Notwendig ist es durchaus nicht,
dass man die Atmung unterbricht.
Im Gegenteil: man kann empfehlen,
die tiefe Atmung hier zu wählen.*

*Der Druck – zu Anfang schwach "amorisch" –
wächst nach und nach: kombinatorisch.*

*Doch leider: nicht zu allen Fragen
kann Theorie Genaues sagen;
zum Beispiel Rhythmus braucht Bestätigung
durch praktische Betätigung.*

*Erprobe also der Student
die Theorie durch 's Experiment!
Denn schließlich sind Phonetiker
nicht blasse Theoretiker!*

*Wenn Sie der Wissenschaft mit Eifer dienen,
seien Sie gewiss: sie dankt es Ihnen!*

*(Peter Martens, Seminar-Abschlussarbeit
bei Prof. Dr. Panconcelli-Calzia, Wintersemester 1947/1948)*

Fehrs-Gilde, Neumühlener Weg 22, 25548 Kellinghusen
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C 59663

“Kaamt Se na de Fehrs-Gill!”

“Kiekt Se ok in www.fehrs-gilde.de!”

“Schrievt Se uns!”

Dat seggt Prof. Dr. Peter Martens.

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr, herausgegeben vom Vorstand.

Schriftleitung für die vorliegende Ausgabe:

Heinrich Kahl, Ehrenvorsitzender, Telefon 040 / 6070105

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde,
c/o Marianne Ehlers (1. Vorsitzende)

Neumühlener Weg 22
25548 Kellinghusen

Telefon und Fax 04822 / 1260

E-Mail: ehlers@fehrgilde.de oder marianne.ehlers@gmx.de

Homepage: www.fehrs-gilde.de

2. Vorsitzender: Heinrich Thies, Telefon 040 / 710 42 95, E-

Mail: thies@fehrgilde.de